

Erzähler vom Weiterwald

Hachenerberger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage

Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartendau.

Druck und Verlag:

Buchdruckerei Ch. Kirchhöbel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Weiterwaldgebietes.

Hachenburg, Mittwoch den 5. Mai 1915.

Anzeigenpreise (voraus zahlbar):
die sechspaltige Beilage oder deren
Raum 15 Bsp., die Restbeilage 40 Bsp.

7. Jahrg.

Der wöchentlichen achtseitigen Beilage
Inhalt: Sonntagsblatt.

Verlag: Erzähler Hachenburg.
Hachenburg Nr. 72.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.50 M.
monatlich 50 Bsp. (ohne Bringerlohn).

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

1. Mai. Der österreichische Hauptquartiersbericht über den Sieg über die Russen zwischen Karpaten und Weichsel. Ein deutsches Unterseeboot verlor den englischen Torpedobootzerstörer „Recruit“ in der Nordsee. Bei der Verfolgung der russischen Vorpostenboote und englischen Fischdampfer beim Feuerkampf wurde einer der Fischdampfer vernichtet. Eine englische Torpedobootzerstörer-Division nahm am Gefecht teil und die beiden deutschen Vorpostenboote wurden dabei verloren. Die Mannschaft wird gefangen genommen. — Dänischen wird weiter von den Deutschen beschossen.

2. Mai. In Flandern geht unser Vormarsch fort. Die deutschen Truppen erobern die lange umstrittenen Orte: Ronnebeke, Westhoek, den Polgoneswald, die Wälder. — Bei der Verfolgung der Russen in Nord-Flandern auf Witau zu erhöht sich die Zahl der gefangenen Russen auf mehr als 4000. Bei Kalwarja, Kalwarja und Zedwano schlagen wir die Russen ab und nehmen ihnen 600 Gefangene und mehrere Maschinengewehre. Die heute des Sieges auf dem südlichen Weichsel zwischen Waldkarpaten und oberer Weichsel. In den ersten Tagen auf 21.500 Gefangene, 18 Gefangene, 18 Maschinengewehre und unübersehbare Kriegsgüter. Der österreichische Bericht versichert bis heute 2000 Gefangene, die südlich annehmen. — Ein deutsches Marine-Luftschiff hat ein Gefecht mit einem Unterseeboot in der Nordsee. Ein englischer Unterseeboot wird zerstört. Das Luftschiff kehrt zurück. Deutsche Flugzeuge bewerkstelligen englische Schiffe im Kanal mit Bomben und beschädigen das britische „Hornet“.

Die Kämpfe im Westen und Osten.

WTB Großes Hauptquartier, 5. Mai, Mittags (Mittlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Mit schweren Verlusten weichen die Engländer in Richtung auf den hart östlich von Ypern gelegenen Brückenkopf zurück. In der Ferme Vanheule, Eksterne, der Schlosspark Herenthage, von Het-Pap-ferme wurden von uns genommen. Zwischen Maas und Mosel herrschte wieder Stille.

Im Priesterwalde nordwestlich von Pont-rousson griffen die Franzosen gestern mit ihren Kräften an. Trotz lang andauernder Artillerie-Vorbereitung brach der Angriff mit starken Verlusten für den Feind in unserem Feuer zusammen. Dagegen gingen wir im Walde von Pont-rousson zum Angriff über, der gute Fortschritte machte. Wir nahmen hier bisher 10 Offiziere und 750 Mann gefangen.

Südlicher Kriegsschauplatz. Von Südosten kommende russische Angriffe auf Kossienje wurden abgewiesen. Die Verfolgung des Feindes im Gange. Auch bei Kalwarja sowie nordöstlich von Suwalki und östlich von Augustow schickten zahlreiche russische Vorstöße. Es wurden insgesamt etwa 500 Russen gefangen genommen.

Auf den übrigen Fronten fanden einzelne Nachgefechte statt, die sämtlich zu unsern Gunsten entschieden wurden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Der Angriff der verbündeten Truppen nördlich der Waldkarpaten durchbrach gestern bereits die dritte festeste Linie, die dort auf der ganzen Front gezogen auf die Wieszloka zurückweichen. Die Lage des Sieges kann man daraus erkennen, daß die Durchbruch der Verbündeten die Russen ihre in den nördlichen Flanken bedrohten Stellungen in den Waldkarpaten südwest-

lich von Dukla zu räumen beginnen. Die Schnelligkeit, mit der unsere Erfolge erreicht werden, macht es unmöglich, ein zahlenmäßiges Bild über die Siegesbeute zu geben. Nach den vorläufigen Meldungen scheint die Zahl der Gefangenen bisher über 30000 zu betragen.

Oberste Heeresleitung.

Schwere Beschuldigungen der Belgier.

Durch den französischen Flieger Garros.

Berlin, 4. Mai.

Der in unsere Hände gefallene französische Flieger Garros hat bei seiner Vernehmung unter anderem ausgesagt, daß er wirklich Dismunde am 1. April ein deutsches Flugzeug habe abschießen sehen.

„Ich bin“, sagt Garros, „am Abend noch im Automobil zur Unfallstelle hinausgefahren, um zu versuchen, die Personalien der Verunglückten festzustellen. Es war jedoch dem Toten schon alles — durch Belgier wahrscheinlich — abgenommen, so daß ich kein Anzeichen finden konnte.“

Dieses Bekenntnis ist ebenso schmeichelhaft für die Belgier, wie bezeichnend für das Urteil der Franzosen über ihre Bundesgenossen.

Ein französischer Fesselballon im Schwarzwald.

In der Nähe des Forsthauses Kaltenborn im nördlichen Schwarzwald auf der babilischen Seite wurde von einem Forstmann ein französischer Fesselballon zwischen den Lärmenbäumen hängend aufgefunden. Einige Seile des Korbes waren abgeschnitten. Bei dem Fesselballon fand man eine Anzahl französischer Schriftstücke und Photographien.

Petersburg, 4. Mai.

Die „Welt“ schildert die furchtbare Wirkung der deutschen Luftbomben auf Bialystok, die viele Personen töteten, fast sämtliche Feuerwerke zerstörten, einzelne Häuser in Asche legten, die Wasserleitungen und die Signalwege beschädigten.

Der Sieg in Westgalizien.

(Von unserem CB.-Mitarbeiter.)

Der überraschende Vorstoß der verbündeten Truppen unter der glänzenden Führung des Generalobersten v. Mackensen gegen die russische Dunajstellung setzte in dem günstigen Augenblick ein, wo die Russen sich in den Karpaten gehörig die Köpfe eingerannt hatten und ungemein geschwächt waren. Die letzten Reserven hatten eingesezt werden müssen und große Lücken waren geblieben. Und nach den Karpaten hatten sie alles, was an Kräften irgend verfügbar war, geworfen, denn dort hatten sie geglaubt durchbrechen zu können. Und als es mit dem Durchbruch nichts wurde, hatten sie gemeint, die starke Gegenoffensive im Laboratal, an der Dniawa und am Dpor ziele auf Durchbruchspläne der deutsch-österreichischen Truppen ab. Diese Vorstöße waren aber nur auf Festhaltung des erschöpften Gegners berechnet. Den Teil der russischen Front, den die deutsche Offensive sich zur Durchlöcherung auserlehen hatte, lag zwischen den



Karpaten und der oberen Weichsel, längs des Dunajec. Der hier stehende russische Flügel hatte, nachdem der Versuch, eine großartige Offensive gegen Krakau vorzutragen, gescheitert war, die Aufgabe, der in den Karpaten zum Durchbruch ansetzenden Armee die Flanke zu decken. Seine feste Stellung begann im Norden am Einfluß des Dunajec in die Weichsel, die hier die Grenze zwischen Galizien und Rußland bildet, also am jenseitigen Ufer der Weichsel bei der Stadt Opatowiec. Die Front folgte dann dem Lauf des Dunajec bis zur Einmündung der Biala in diesen Fluß, wenige Kilometer nördlich von Arnim, ging dann an der Biala nach Süden bis Gombow und weiter etwas östlich der Biala bis an

die Karpaten auf Bartfeld. Von dort lief sie im Knick nach Osten weiter parallel dem Karpatenrücken, der im wesentlichen die Scheidegrenze zwischen beiden Gegnern bildete. Der deutsch-österreichische Vorstoß hat nun von der Weichsel im Norden bis zur ungarischen Grenze im Süden in einer Ausdehnung von fast 100 Kilometer Breite eingesetzt und einen vollen Erfolg gehabt.

Die russische Stellung wurde an vielen Punkten durchlöchert und völlig eingedrückt. Die Hauptkämpfe scheinen sich auf dem südlichen Flügel in der Gegend Malasjow, Gorlice, Gromnik und nördlich davon abgespielt zu haben, die bereits im Karpatenvorland, östlich des Dunajec-Laufes, liegen. Die Russen flohen, scharf verfolgt, nach Osten. Schon der erste Tag der Verfolgung brachte 21.500 Gefangene und große Siegesbeute. Die gemeldeten Zahlen werden sich sicherlich noch bedeutend erhöhen und so zu der großen strategischen Bedeutung des Sieges auch die dem Vorkrieg als besonders wichtig erscheinenden greifbaren taktischen Resultate bringen. Der strategische Wert des Sieges wird aber schließlich auch dem Militärliter durch einen Blick auf die Karte klar. Durch die durch ihn geschaffene neue Lage wird die ganze russische Karpatenarmee in Flanke und Rücken schwer bedroht. Der Dunajec-Flügel, der sie schützen sollte, ist zerschmettert, seine Reste, die der Katastrophe entkommen konnten, fliehen nach Osten. Hinter ihnen drängen die Verfolger. Wenn die russische Karpatenarmee noch Zeit dazu hat, so muß sie, um nicht ganz abgeschnitten zu werden, auch schleunigst versuchen, die Sanlinie, wohin der Dunajec-Flügel flieht, gleichfalls zu erreichen. Nur der Weg nach Norden bleibt ihr, im Nordosten stehen schon die Verfolger der Dunajec-Truppen. Bei Malasjow wird der rechte Flügel der Karpatenarmee von den Österreichern bedrängt, im Süden gehen diese zwischen Bruch und Dnjepr gegen den linken russischen Flügel vor. Nur ein eiliger Rückzug nach Norden kann die Karpatenarmee retten. Wenn es nicht schon zu spät dazu ist.

Die Lage an den Dardanellen.

Die türkischen Gegenangriffe haben die französischen Truppen von der anatolischen Küste gänzlich verdrängt. Auf der Halbinsel Gallipoli sind die Engländer und ihre Hilfstruppen auf einen schmalen Landstreifen unmittelbar am Meere zurückgeworfen worden, wo sie sich unter dem Schutz ihrer schweren Schiffsgeschütze befinden. Veruche, aus diesem Winkel vorzustoßen, sind von den Türken erfolgreich abgewiesen worden. Vom 4. Mai wird aus Konstantinopel berichtet:

Das Große Hauptquartier teilte gestern mit: Um das beschränkte Gebiet, auf dem sich der Feind bei Ari Burnu befindet, zu erweitern, versuchte er heute mit seinem linken Flügel einen neuen Vormarsch. Infolge unserer Gegenangriffe wurde er mit großen Verlusten in die sehr felsigen Täler zurückgeworfen und dann nach dem Ufer gedrängt. Unterdessen rief das Feuer unserer Artillerie auf einem feindlichen Transportschiff einen Brand hervor. Die anderen Transportschiffe, die sich an der Küste befanden, entfernten sich eilig.

Gestern wurde das Panzerschiff „Agamemnon“, das Bulair indirekt zu beschießen suchte, von vier unserer Granaten getroffen; es zog sich zurück, da es das Feuer nicht mehr fortsetzen konnte. Bei einem Zusammenstoß zwischen unseren Gendarmen und sieben bewaffneten Matrosen, die mit einem Offizier vor einem feindlichen Unterseeboot auf einer unbewohnten Insel vor Bodrum (?) im Ägäischen Meer gelandet waren, wurden die letzteren getötet. Auf den anderen Fronten nichts Bedeutendes.

Die gefährlichen englischen „Fischdampfer“.

Rotterdam, 4. Mai.

Der in Rotterdam eingetroffene norwegische Dampfer „Barild“ berichtet folgendes: Am Sonnabend nachmittags begegneten wir zwischen den Leuchtfeuern Galloper und Noordhinder zwei deutschen Torpedobooten, die sich, nachdem sie sich nach Abend und Verlust unseres Schiffs erkundigt hatten, wieder entfernten. Kurz nachher, es war Punkt 3 1/2 Uhr nachmittags, sichteten wir drei englische Fischdampfer, die als Minenjäger tätig waren. Einer jener Fischdampfer fuhr gerade auf eines der deutschen Torpedobooten los mit der Absicht, es zu rammen. Dies gelang nur insofern, als das Torpedoboot Havarie in der Nähe der Brücke bekam, und daß einige Leute der Besatzung, wohl fünf Mann, über Bord fielen. Das Torpedoboot blieb aber über Wasser. Das andere deutsche Torpedoboot hatte inzwischen das Feuer gegen die beiden anderen Fischdampfer eröffnet, die flohen, bis am Horizont fünf englische Torpedobooten auftauchten. Darauf entfernten sich die deutschen Torpedobooten, während sie das Feuer fortsetzten, in der Richtung nach Seebdränge.

London, 4. Mai.

Der Fischdampfer „Barbados“ ist nach einem Zusammenstoß mit deutschen Unterseebooten an der belgischen Küste heute leicht verletzt in Portsmouth eingelaufen. Der Kapitän ist verwundet. Der Fischdampfer brachte 17 Mann von der Besatzung der torpedierten „Columbia“ mit. Der Dampfer „Barbados“ verwendete gegen den Torpedoboot zwei kleine Geschütze.

Die Besatzung des torpedierten Dampfers „Europe“ rettete sich in ein kleines Boot. Das Unterseeboot beschloß den Dampfer zuerst ohne Erfolg, sowie einen Fischdampfer aus Lowestoft, der die Schiffbrüchigen aufgenommen hatte. Drei Geschosse fielen neben diesem Fischdampfer nieder. Später brachte das Unterseeboot die „Europe“ zum Sinken.

Von Unterseebooten versenkt.

Der norwegische Dampfer „Laila“, mit einer Besatzung nach England bestimmt, wurde in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Die Besatzung wurde auf Verlangen des Unterseeboots von dem dänischen Dampfer „Anna“ aufgenommen, der sie heute in Kopenhagen landete. „Anna“ nahm auf ihrer letzten Reise über die Nordsee auch die Besatzungen zweier norwegischer Segelschiffe an Bord, die von einem Unterseeboot in den Grund geholt worden waren.

Wie das neutrale Bureau meldet, hat ein deutsches Unterseeboot den norwegischen Dampfer „American“, ein Schiff von 6400 Tonnen, in der Nordsee torpediert und versenkt. Der norwegische Postdampfer „Sterling“ rettete die Besatzung, die in Newcastle gelandet wurde. Auf der Fahrt dorthin feuerte ein Unterseeboot zwei Torpedos auf die „Sterling“ ab und überholte den Dampfer, erlaubte ihm aber später weiterzufahren. — Der Kapitän des nach London bestimmten norwegischen Dampfers „Baldwin“ telegraphiert: „Baldwin“ in Nordsee von deutschem Unterseeboot torpediert, Mannschaft in Leith gelandet.

Die neutrale Besatzung über die Torpedierung des Dampfers „American“ ist offenbar tendenziös, und es muß von Beurteilung des Falles die amtliche deutsche Darstellung abgewartet werden. Im übrigen wissen auch die neutralen Schiffe, daß sie sich in der von uns zum Kriegsgelände erklärten Nordseezone der Gefahr der Versenkung aussetzen.

Eine böswillige Entstellung.

Kopenhagen, 4. Mai.

Der hiesige deutsche Gesandte Dr. Brockdorff-Rantzau läßt erklären: Die durch Rigas Bureau verbreitete Behauptung, daß deutsche Torpedos einen Mechanismus hätten, der bei Fehlschüssen automatisch zu Treibminen mache, ist völlig unzutreffend. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Sämtliche deutschen Torpedos haben einen Mechanismus, der durch Betätigung einer Sinförvorrichtung verhindert, daß die Torpedos am Ende ihrer Laufbahn an die Wasseroberfläche treiben. In den in Rede stehenden Fällen kann es sich lediglich um ein Versagen dieser Sinförvorrichtung gehandelt haben. Derartige Versagen sind aber bisher bei uns noch nicht beobachtet worden, während sie bei englischen Torpedos sehr häufig vorkommen. Eine ganze Anzahl solcher Torpedos ist dadurch in unsere Hände gelangt. Die Sinförvorrichtung ist so allgemein bekannt, daß die Behauptung des französischen Ministeriums für jeden Sachmann den Stempel böswilliger Entstellung an sich trägt.

Kleine Kriegspost.

Haag, 4. Mai. Die beiden verunglückten deutschen Flieger sind von der niederländischen Regierung freigelassen worden.

London, 4. Mai. Das Urteil des Kriegsgerichts über die beiden aus dem Gefangenenlager entflohenen deutschen Offiziere v. Andler und v. Sonderleben lautet auf je 28 Tage Haft oder Zwangsarbeit.

Dover, 4. Mai. Montag mittag wurde ein deutsches Flugzeug bemerkt, das aus der Richtung von Ostende kam. Die Aufschlagsabwehrkanonen eröffneten das Feuer, als das Flugzeug drei Meilen vom Admiraltätsspieler entfernt war. Der Flieger konnte sich deshalb nicht weiter nähern und verschwand in der Richtung gegen Folkestone.

Der große Schlag.

Mit wahrhaft betäubender Schnelligkeit folgen jetzt, seitdem der Frühling ins Land gezogen ist, auf den Ost-

lichen und westlichen Kriegsschauplätzen die einer Entscheidung ausdrückenden Ereignisse aufeinander. Bald in Flandern, bald im nordwestlichen Rußland, bald in Galizien und bald in den Dardanellen werden deutsche und diesen gleichwertige Heere ausgeteilt, und die Überraschungen für Freund und Feind wollen kein Ende nehmen. Heißt es heute, daß die Festung Dünkirchen plötzlich in deutsches Artilleriefeuer geraten ist — ein Rätsel, mit dessen Lösung alle Dreiverbandsköpfe angelegentlich beschäftigt sind — so kommt anderntags die nicht minder unerwartete Meldung, daß ein deutsches Heer den russischen Ostseeprovinzen aufsteht, daß deutsche Torpedoboote im Golf von Riga aufgetaucht und Vibau—Mitau von unseren Vortruppen nahezu erreicht sind. Nach haben die Russen sich von dieser Verblüffung nicht erholt, da bricht über ihre Flügelfstellung in Westgalizien ein Gewitter herein, sie wird über den Haufen gerannt und die Karpathenarmee des Zaren, die in Ungarn eindringen und dann über Budapest nach Wien vordringen sollte, sieht sich plötzlich im Rücken bedroht und wird nun wohl ihre Front einer anderen Himmelsrichtung zukehren müssen.

Das ist wirklich ein bißchen viel auf einmal, und die Russen wissen gar nicht, wie sie sich in dieser Überfülle der Ereignisse zurechtfinden sollen. Kaum hatten sie die Vermutung ausgesprochen, daß der Vormarsch über die Eisenbahnlinie Vibau—Dünaburg eine bedeutende Aktion an anderer Stelle zu maskieren bestimmt sei, als auch diese andere Stelle schon deutlich sichtbar wurde; kaum begannen sie zu überlegen, ob die Deutschen die Aufmerksamkeit der russischen Heeresleitung von den Karpathen nach Ostpreußen oder von Ostpreußen auf die Karpathen ablenken wollten, als hier und dort das deutsche Schwert auf ihr Haupt herabverlief. Und wenn schließlich die militärischen Kritiker in Petersburg die Ansicht äußern, daß der große Schlag der Deutschen an der Bzura zu erwarten sei, so wollen wir nicht so vermessend sein, die Möglichkeit, daß auch dort von Hindenburgs Scharen mancherlei zusammengebraut wird, in Abrede zu stellen. Der deutsche Generalstab hat jetzt zu dem westlichen und östlichen auch noch einen südöstlichen Kriegsschauplatz hinzugefügt. Wir fühlen uns stark genug, im Verein mit unseren Verbündeten auf ihnen allen mit kräftiger Offensive vorzugehen. Die Folgen werden sich unseren östlichen Nachbarn vor allem hoffentlich sichtbar machen, noch ehe sie unter der Buchst der Ereignisse wieder recht zur Besinnung gekommen sind.

In Wahrheit werden wir gut daran tun, den großen Schlag, den die Russen uns zutrauen, nicht in dieser oder jener militärischen Einzelhandlung, sondern in der wichtigen Gesamtkaktion zu suchen, für die unser Generalstab jetzt offenbar die Zeit für reif hält. Hat er während der langen Wintermonate in Ost und West festgehalten, was die deutschen Waffen den Feinden abgerungen hatten, und den Grenzschutz überall, wo es nötig schien, noch nach Möglichkeit verstärkt, so sollen jetzt neue Entscheidungen herbeigeführt werden, von denen man erwarten kann, daß sie uns dem Ende des Krieges näher bringen werden. Es empfiehlt sich einstweilen noch nicht, darüber des näheren zu reden, wir können uns aber darauf verlassen, daß hier ganz bestimmte „Kriegsspiele“ verfolgt werden, in deren Vereinbarung wir mit unserem österreichisch-ungarischen ebenso wie mit dem türkischen Bundesgenossen vollkommen einig sind. Das gleiche können die Dreiverbandsmächte von sich schwerlich behaupten. Virgt schon die Vielfähigkeit der militärischen Führung im Westen und vor den Dardanellen für die notwendige Einheitslichkeit der Operationen die schwersten Gefahren, so zeigt auch die politische Leitung des Weltkrieges auf der Gegenseite deutlich genug die Spuren auseinanderstrebender staatlicher Interessen. Das

tritt trotz aller Bemühungen, der Welt eine solche in München und Genua vorzutauschen, schärfer in die Erscheinung und kann auch den Staaten nicht verborgen bleiben, um deren Bestehen Österreich und gegen die Türkei von den Dreiverbandsmächten weiter gebührt wird.

Was sich aber auch entwickeln mag, wir behalten die Haltung der Neutralen ohne Bangen entgegen und das um so mehr, wenn der große Schlag sich eben so schmetternd fortsetzt, wie er verheißungsvoll begann.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Am 4. Mai d. J. vollendet der Deutsche Kaiser das 43. Lebensjahr. Der älteste Sohn unter den Königen der Erde an der Krone hat somit die Schwelgerei des Alters überschritten und steht auf vorantwärtigem Reichthum. Seit Anfang des Krieges im Jahre 1914 hat er mit seiner Gemahlin der Kronprinzessin früher n. Herzogin Cecilie zu Mecklenburg-Schwerin vier Söhne, zu denen sich jetzt ein weiterer Kriegskind geboren hat, die Kaiserin Elisabeth hat. Das Volk bringt dem im Kampfe gegen unsere Feinde im Felde und seiner Familie diesmal bei, die in der Zeit der Kämpfe die Kaiserin Elisabeth hat.

Am 4. Mai wird bekanntgegeben: Die von der Verwaltung gegen die Oster-Viebesgabenentwendungen Erklärung gilt fernerhin auch für derartige Entwendungen aus Anlaß des Pfingstfestes. Demnach ist es allgemein, besondere Pfingst-Viebesgabenentwendungen die Front zu schicken. Weder die Militärverwaltung noch die Güterabfertigungsstellen übernehmen die Führung von geschlossenen Transporten mit Viebesgaben, die aus Anlaß des Pfingstfestes eine sein sollten. (B.L.B.)

Schweden.

Bei dem Stapellauf des Panzerkreuzers „Göteborg“ dessen Kosten durch freiwillige Beiträge im Betrage von 20 Millionen Mark innerhalb 100 Tagen gesammelt wurden, hielt der König von Schweden eine Rede. Er u. a. sagte: Der Weltbrand, der so lange Schweden, tobt noch immer. Bis hierher gelang es, uns außerhalb des Kampfes zu halten, und ich hoffe, daß dies mit Hilfe des Allerhöchsten auch weiter werden wird. Die Gefahr für uns, in den gegenwärtigen Kampf hineingezogen zu werden, ist nicht geringer als bei Beginn des Krieges. Ich hielt es von Anfang an für eine gebieterische Pflicht, im Interesse des Landes in dem gegenwärtigen Weltkriege strenge Neutralität zu erhalten zu suchen, was im Lande eine Zustimmung gefunden hat. Der König drückte die Erwartung aus, daß niemand in Wort oder That etwas unternommen werde, was die Lage Schwedens verschärfen könnte.

Italien.

Strenge Überwachung und Enttarnung der deutsch-feindlichen Kriegshelden der plötzlichen des Königs, an der Enthüllungsfest der Gariboldi Denkmale nicht teilzunehmen. Die Reihe der nach Quarto, wo das Denkmal für die „Lombardi“ steht, statt, galt als feststehend, trotzdem die Deutschen neuerdings brillierende gezielte d'Annunzio die Festrede hielt. Man erwartete, daß die Feier in Quarto sollte als Anstoß für eine Entschlossenheit dienen. „Giornale d'Italia“ weist die Anstöße zurück, daß die Kundgebungen in Quarto einen Eindruck auf die Entschlüsse der Regierung ausüben können.

Griechenland.

Aus Athen meldet der Kriegskorrespondent „Corriere della Sera“ die Verhandlungen über

Der Spion.

Alles fürs Vaterland.

Erzählung von Hanns Curb.

21)

Nachdruck verboten.

„Ich weiß es noch nicht. Morgen wird sich Vater erst entscheiden.“

„Bianka, darf ich Sie bitten, morgen mit Ihrem Vater mein Satz zu sein?“

„Herr Binder... ich... ich kann Ihnen darauf kein Antwort geben.“

„Bitte, Bianka, tun Sie mir den Gefallen, wenn Sie noch... noch so zu mir fühlen... wie damals.“

Bianka wurde glühend rot.

„Er nahm ihre Hand und streichelte sie sanft.“

„Bianka, ich lieb' dich noch ebenso, wie früher.“

„Ich bin die Tochter eines Verbrechers“, entgegnete sie leise.

„In meinen Augen nicht, Bianka. Sag mir deine Antwort!“

„Lange sah sie ihm in die Augen.“

„Ist's wahr?“ fragte sie leise.

„Ja, wahrhaftig wahr“, entgegnete er.

Bianka reichte ihm die Hand.

„Franz!“ Das war alles, was sie sagen konnte, so sehr war sie überwältigt von ihren Gefühlen.

„Bianka, komm! Ich begleite dich in die Stadt.“

Ein Auto stand vor dem Gefängnisgebäude.

Aus dem hohen Portale schritten zwei Herren und eine tiefverschleierte Dame.

Ein gebeugter, schneeweißer Mann stützte sich auf den Arm des Weibes.

„Leben Sie wohl, Herr Baumgart!“

Noch ein Händedruck, und der eine der beiden Herren ging zurück.

„Mein armer Pa, du bist weiß geworden“, flüsterte das Mädchen, und Tränen erstickten ihre Stimme.

„Ja, Kind, weiß und... geheilt, jetzt, wo ich meinem Grabe so nahe bin!“

Das Auto fahrte durch die Straßen zur Fabrik hinaus und hielt vor der kleinen Villa gleich vor dem Haupt-

eingang zum Werk. Der Diener half dem Alten heraus, und Bianka stützte ihn.

Oben wartete Binder.

Wortlos schloß der Alte ihn in die Arme.

„Kommen Sie, Baumgart!“

„Binder, Sie treue Seele, Sie haben mich nicht vergessen?“

„Nein, schon um Biankas willen nicht.“

Der Alte blickte zu dem Mädchen, dann gingen seine Blicke zu dem Generaldirektor hinüber.

„Binder“, er schüttelte den Kopf. „Bedenken Sie, was Sie tun! Ich bin ein Verbrecher.“

„Nein, nein, das mag die Welt glauben, ich nicht.“

„Aber Sie riskieren Ihre Stellung, lieber Freund.“

„Auch nicht; nun tausche ich den Ort meines Wirkungsfeldes, ich gehe nach Wien.“

„Aber Sie werden in der Gesellschaft unmöglich sein“, beharrte der Alte.

Binder lachte.

„Das lassen Sie meine Sorge sein! Sie müssen allerdings aus Österreich hinaus.“

Der Alte winkte ab.

„Das macht nichts. Ich ziehe nach Preußen nach Kattowitz, in meine Heimat.“

„Und?“

Binder sah ihn scharf an.

„Ich bin geheilt, lieber Freund. Das waren Träume und ich war ein Narr. Die fünf Jahre erst mußten mich zu Vernunft bringen. Neh... lassen wir das!“ Er schüttelte sich, als ob ihn der Gedanke schon angeteilt, jemals so in Phantasien vernarrt gewesen zu sein.

„Siehst du, Schatz?“ triumphtierte Franz und zog das Mädchen an sich.

„Lieber Binder, ich kann's ja doch nicht hindern. Nimm sie, dir geb ich sie gern, du bist ein braver Kerl! So hab' ich dich sofort erkannt. Zum Spion warst du zu brav.“

„Lassen wir die Vergangenheit, Vater! Kommt, jetzt feiern wir unsere Verlobung, frei als freie Menschen. Mein Lieb!“

Er nahm Bianka in seine Arme und küßte sie.

Ende.

Vaterlandsliebe.

Ueber den Rhein nach Frankreich hinein!

Roman von Fritz Ganser.

(Nachdruck verboten.)

Das eherne Jahr 1813 war mit schütternden, dröhnenden Schritten über die deutsche Erde gegangen. In der glühenden Begeisterung hatte alle seine Tage und Nächte Blutpuren bezeichnet seinen Weg. Aber es war kein Mörder gewesen. Es wußte nur von Opfern, Söhnen eines um Sein oder Nichtsein ringenden Vaterlandes. Das heilige Blut hatte seine Spuren in der Erde hinterlassen.

O, ihr Helden! Ihr tapferen, kühnen Helden! Kennt euch alle nach Namen, Stand und Art? Bei Schlafes, schlafet in Frieden und Stolz an der Brust eurer Landes, das ihr mit dem roten Saft eurer Herzen gesättigt ohne Namen seid ihr unvergessen; denn eure Taten machen, daß euer Volk euch nimmer vergessen kann.

Und nun war das Land frei! Frei! O Gott, ein Wort! Es schließt eine Unfähigkeit von Größe und Stolz in sich, es birgt Heiligkeit und Wunder in seinen Tiefen. In seinem Klange Geheimnis der Kraft eines Volkstums beschloß, eine Symphonie auf das Erhabenste in der Welt.

Du wunderbares, gewaltiges, heiliges, ehernes! Bei Leipzig hatte die deutsche Kraft den entscheidenden Stoß getan und die welschen Heerhaufen zertrümmert. In Balaug waren die teutonischen Helden in der gestürmt. Und dem Rheine zu flutete die Welle des napoleonischen Heeres. Zurückdrängen sie nimmer. Nun ihr nach! Drauf und dranh! Rhein, über'n Rhein, in Frankreich hinein! Das war die Parole.

Was das Frühjahr dem Osten des Landes brachte, das wurde der Spätherbst dem Westen: ein Aufstand. Allerorten begrüßte man die Befreiung mit begeisterten Jubel. ... Leider schob man sich inoffizieller Quertreibereien und Winkeltzüge, die das Land, zu langsam hinter dem verwundeten Fortschritt her, der damit Zeit gewann. Wäre Blüchers Drang zum nicht gewesen, wer weiß, wie's geendet. Alte trieb und drangte; er fürchtete, die

Neuwied 4. Mai. (Kriegsgerichtssitzung beim Landgericht vom 1. Mai.) Der Schlosserlehrling Max S. und der Fabrikarbeiter Albert P., beide aus Düsseldorf, kamen auf einem Ausflug an den Ostertagen mit anderen Kameraden des Jungdeutschlandbundes, Abteilung Düsseldorf, auch nach Wissen. Hier wurden beide von der Bahnwache festgenommen, weil P. einen Militärmantel, eine Halsbinde, einen Kavalleriesäbel mit Porteepe und St. ein Seitengewehr und einen Dolch, der sich beide selbst angefertigt hatte, trugen. P. wies die militärischen Ausrüstungsgegenstände vom Angehörigen erhalten haben. Beide Angeklagte erhielten einen Tag Gefängnis. — Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt haben sich die Fabrikarbeiter Josef S. und Jakob H., der Steinbrucharbeiter Albert R., alle aus Molsheim, sowie der Steinbrucharbeiter Wilhelm Br. aus Dickenborn zu verantworten. An einem Montag Morgen überfielen sie der mit der Ausübung des Forstschusses beauftragte Forstlehrling R. aus Gebhardshain, als sie in einer Waldschutzhütte um ein Feuer heben umfassen. Da die Hütte Beschädigungen aufwies, wollten R. die Namen feststellen. Die Angeklagten drangen aber auf ihn ein und drängten ihn zurück. Die Vernehmung ergab, daß St. den Forstlehrling an der Brust angepackt hatte, während eine Schuld des Br. nicht festzustellen war. Unter Zuhilfenahme mildernder Umstände wurden Jakob H. und Albert S. zu je 14 Tagen Gefängnis und Josef St. zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Br. wurde freigesprochen.

Nah und fern.

Wieder eine französische Unterdrückungsgeschichte. Die Staatsanwaltschaft in Paris verhaftete eine Anzahl Angehöriger der Wohltätigkeitsanstalt Secours National, welche große Unterdrückungen zu ungunsten des Secours National begangen hatten. Bis her wurden 17 Verhaftungen vorgenommen. Bei Hausdurchsuchungen wurde eine große Zahl gestohlener Gegenstände gefunden.

Für die fremden Kriegsgefangenen in Deutschland sind in letzter Zeit häufig Pakete aus dem Inlande eingegangen, die von deutschen Geschäften oder Familien auf Anregung der Angehörigen Kriegsgefangener gefandt wurden. Die Pakete enthielten außer erlaubten Sachen auch solche, deren Verkauf an die Kriegsgefangenen untersagt ist, z. B. Tabak, Schokolade, Brot und andere Backwaren. Auf diese Weise werden die im Interesse der Sicherstellung unserer Volksernährung getroffenen Bestimmungen umgangen. Bei der großen Zahl der Kriegsgefangenen kann ein solches Verfabren auf die Dauer zu erheblichen wirtschaftlichen Schädigungen führen. Die Heeresverwaltung hat deshalb Anordnungen getroffen, daß unerlaubte Sendungen von Nahrungs- und Genußmitteln aus dem Inlande den Gefangenen nicht mehr ausgehändigt, sondern an die Absender zurückgeschickt werden.

Säuglingssterblichkeit. Im Rechenschaftsbericht des Vereins für Säuglingsfürsorge im Bezirk Düsseldorf für das abgelaufene Geschäftsjahr heißt es: Trotz aller Bemühungen des Vereins war die Säuglingssterblichkeit im Jahresjahr leider höher als im vorhergehenden Jahre.

Für die städtische Schwimm- und Badeanstalt wird für die Sommermonate ein Schwimmmeister gesucht. Bewerber wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche bis spätestens 10. d. Mts. schriftlich melden.

Hachenburg, den 1. Mai 1915.

Der Bürgermeister:
Steinhaus.

Wir vergüten

4% und 4 1/2% für die uns überlassenen Gelder.

Unsere Saks-Fächer, die unter Mitverschuß des Mieters stehen, geben wir für M. 6.— resp. M. 10.— pro Jahr ab. Auch nehmen wir Wertpapiere offen, wie auch verschlossene Pakete, gegen ganz geringe Vergütung zur Aufbewahrung an.

Vereinsbank Hachenburg

E. G. m. H.

Durch die Einberufung unserer Geschäftsinhaber zum Geeresdienst veranlaßt, verkaufen wir unsere restlichen

Schuhwaren

zu den billigsten Preisen.

- | | |
|----------------------------------|-----------|
| 1 Posten Vorkalf-Damenschuhe | 10.50 |
| 1 Posten Vorkalf-Mädchenschuhe | 7.00 8.00 |
| 1 Posten Vorkalf-Burischenschuhe | 10.50 |
| 1 Posten Vorkalf-Herrenschuhe | 12.50 |

alle anderen Artikel weit unter Preis.

Schuhhaus Gebr. Klakmann

Hachenburg.

Spatenstiele

stets vorrätig bei

Heinrich Orthey, Hachenburg.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie die weltbekannte Selbstunterrichtsmethode Rustin

Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftlichen Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Ablegung der zugehörigen Staatsexamen. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbau, landwirtschaftliche Betriebslehre und Viehzucht, Tierproduktion, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Maschinen, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule
Ausgabe B: Ackerbau
Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule
Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, einen typischen allgemeinen und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten landwirtschaftlichen Unterricht vermittelt, u. das durch das Studium erworbene Wissen ganz dieselben Berechtigungen gewährt, wie die Vererbung nach der Obersekunda hoh. Lehranstalten, vermitteln die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Art "Hochschule" für landwirtschaftlichen Wintersemester gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftliche Praxis erlernen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke liegen sehr viele Abnehmer vortreffliche Prüfungen ab und verdienen ihnen ihre ausgezeichneten Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgym., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführl. Prospekte u. planende Dankeschreiben über bestanden Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Bequeme monatliche Teilzahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Ansehnliche Sendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

König & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Es starben im Bezirk ungefähr 1500 Kinder mehr als im Vorjahre. Die Säuglingssterblichkeitsziffer hat sich um 1,4 Prozent verschlechtert. Sie stellte sich auf 18,7 gegen 12,1 Prozent im Vorjahre.

Die Fleischnot in Petersburg dauert unvermindert fort. Am 24. und 25. April blieben viele Fleischläden wegen Mangels an Fleisch überhaupt geschlossen. Nach dem Ergebnis einer Untersuchung des Eisenbahnministers lagern auf vielen Bahnhöfen große Mengen Fleisch, die wegen Mangels an Transportmitteln nicht verhandelt werden können.

Überhandnehmen des Sauertrunkens in Russland. Nach der „Rietisch“ ergibt die Statistik, daß je schärfer das Alkoholverbot gehandhabt wird, die Anzahl der Todesfälle infolge von Sauertrunk desto mehr anwächst. Die Zahlen aus dem Monat Februar 1915 sind fast dreimal so hoch, wie diejenigen vom August 1914. Eine Untersuchung darüber hat ergeben, daß alle Stände gleich stark an diesem Anwachsen beteiligt sind. Daraus ist ersichtlich, daß das Alkoholverbot seinen Zweck nicht erreicht, daß die Bevölkerung sich an Ersatzstoffe, besonders an vergällten Spiritus gewöhnt hat, und daß andere Maßregeln ergriffen werden müssen, um dies nationale Übel auszurotten.

Marktberichte.

Hiesbaden, 3. Mai. Viehmarktbericht. Amtliche Notierung. Es waren aufgetrieben: 35 Ochsen, 23 Bullen, 171 Kühe und Färsen, 463 Kälber, 14 Schafe, 735 Schweine. Preis pro 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 102—112, 2. 95—100 M. Bullen 1. Qual. 100—102, 2. 90—95 M. Färsen und Kühe 1. Qual. 104—112, 2. 98—104, Kälber 1. Qual. 113—117, 2. 110—113, 3. 96 bis

103 M. Schafe (Kastlammern) 90—95 M. Schweine bis 100 M. Lebendgewicht 128—130, unter 100 Kilo Lebendgewicht 114—116.

Fraustadt a. M., 3. Mai. Viehmarktbericht. Am 2. Mai wurden aufgetrieben: 1500 Rinder, 143 Ochsen, 59 Bullen, 1388 Kühe, 44 Schafe und Lämmer, 1873 Schweine. Preis pro 50 Kilo Schlachtgewicht (die Preise für Schlachtgewicht sind in Ansehung der Größe der Tiere, vollfleischig, ausgewästete, höchsten Schlachtgewicht 4—7 Jahre alt 92 bis 98 [118 bis 125], die noch nicht ausgewästeten 90 bis 92 [100 bis 105], junge fleischige nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 88 bis 90 [100 bis 110], mäßig ausgewästete gut genährte ältere 88 bis 90 [100 bis 105], Bullen, ausgewästete höchsten Schlachtgewicht 58 bis 61 [100 bis 105], fleischige, jüngere 54 bis 57 [93 bis 98], Färsen und Kühe, fleischige, ausgewästete Färsen, höchsten Schlachtgewicht 58 bis 61 [104 bis 112], vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtgewicht bis zu 7 Jahren 55 bis 60 [102 bis 107], weniger wertvolle Färsen 53 bis 55 [102 bis 108], ältere ausgewästete 53 bis 55 [102 bis 108], mäßig genährte Kühe und Färsen 52 bis 54 [92 bis 97], gering genährte Kühe und Färsen 51 bis 53 [90 bis 95], Kälber, teils mit Mastlammern 60 bis 68 [90 bis 113], mittlere und beste Sauglammern 64 bis 68 [107 bis 110], geringere gute Sauglammern 60 bis 63 [102 bis 107], geringere Sauglammern 50 bis 55 [90 bis 100]. Schafe, Kastlammern und jüngere Mastlammern 00 bis 55 [100 bis 120], Schweine, vollfleischig bis zu 100 Kilo Lebendgewicht 105 bis 107 1/2 [125 bis 130], vollfleischig über 100 Kilo Lebendgewicht 105 bis 108 [125 bis 135], fleischige unter 100 Kilo Lebendgewicht 97 1/2 bis 105 [115 bis 125].

Un jedem Tage kann der „Erzähler vom Westerwald“ neu bestellt werden. Bezugspreis beträgt für den Monat nur 50 Pf. (ohne Porto). Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Briefträger, Zeitungsträger sowie die Geschäftsstelle in Hachenburg entgegen.

Für die Schriftleitung und Anzeigenverwaltung in Hachenburg: Theodor Kirchhöbel in Hachenburg.

Von Interesse für unsere Landwirte

Wir unterhalten zur Zeit ein größeres Lager

Futterartikeln

und zwar sind vorrätig:

Kokoskuchen, Müllkuchen, Leinfuch, Reisfleie.

Wir erwarten im Laufe dieser und nächster Monate und offerieren zu billigsten Tagespreisen:

Peru-Guano, Marke „Füllhorn“

Weizen- und Roggenfleie

sowie reines Weizenmehl, Weizenkriege und Roggenmehl im freien Verle

Phil. Schneider & Co. Hachenburg

Kolonialwaren, Mehl, Futterartikel u. Dünger

Lager und Kontor an der Bahn in der Wirtschaft Lang.

Oeffentliche Warnung.

In letzter Zeit wurde mein Ziegeleigelände als Schuttabladeplatz benützt. Ich warne hiermit öffentlich vor dem unbefugten Betreten meines Eigentums. Werde jeden Zuwiderhandelnden unmissverständlich zur Anzeige bringen.

Friedrich Wies, Bau Geschäft, Hachenburg.

Briefumschläge in allen Formaten und Qualitäten liefert schnell zu mäßigen Preisen die Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Wir empfehlen:

Leinkuchen, Sesamkuchen, Kokoskuchen sowie

Zuckerfutter.

Carl Müller Söhne

Bahnhof Ingelbach (Kroppach)

Fernsprecher Nr. 8

Am Alten Kirchhof (Westerwald).

Futtermittel, Dünger u.

Baumaterialien: Lager.

Verkauf v. Maschinen aller Art.

Wohnung

im Erdgeschoß des Th. Hardt'schen Hauses ganz oder geteilt zu mieten. Näheres: Carl Winter, Hachenburg.

Kräftiger Arbeiter

für Baumschul-Handwerk gesucht.

G. Runze, Hachenburg.

Ein zuverlässiger Arbeiter

oder kräftiger Arbeiter sich seiner Arbeit gegen guten Lohn stellen in der

Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Behrlingsge

Sohn achtbarer Eltern guten Schulkenntnissen bei mir sofort in Hachenburg eintreten.

Joh. Pet. Hachenburg.

Einen jungen Arbeiter

oder älteren Mann zur Wartung des Hofes und zu landwirtschaftlichen Arbeiten gegen guten Lohn und freie Verpflegung.

Josef Roedel

Müllermühle bei Hachenburg.

Außerst preiswerte Blumen-Angebote

aus modernsten Walch- und Wollstoffen, weiß und farbig in anerkannt gutem Geschmack, allerneueste Macharten

Preislisten:

1.15	1.25	1.60	1.95	2.50
2.85	3.25	3.85	4.25	bis 15 Mk.

Große Auswahl in Trauerblumen.

Kaufhaus Louis Friedemann
Hachenburg.

Persil für Kinderwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Sämtl. Polsterarbeiten

sowie Reparaturen übernimmt

Jos. Christian, Sattlermeister

Hachenburg, am Steinweg.



Monatsschrift zur Selbstanfertigung der Kinderkleidung und Kinderwäsche.

Jede Nummer 6 Gratis-Beilagen. — Inhalt: Schnittmuster, Musterbogen, Muster für Kleider, für die Jugend, für Hemden, für

Beilagen zum Preis von 25 Pf. pro Heft durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

25 Pf. — Heft mit 6 Beilagen.

Bestellen Sie bei:

Fröhlich's Berliner Kaufhaus

Hachenburg.

Beachten Sie unser Schaufenster!